

## Eltern haften für ihre Kinder

„Warum hat mir dies noch niemand gesagt“, so eine häufig gestellte Frage von Eltern?

Was war zuvor?

„Mein Kind sieht die Dinge nicht über die es stolpert“, „Mein Kind greift immer noch nicht sicher zu, obwohl wir schon so viel Spiele zum Greifenlernen gemacht haben, irgendwie sieht es nicht richtig?“ Was als mögliche Ursache am nächsten liegt, nämlich die unsichere Sicht, lässt sich meist schnell klären, vermeintlich. „Alles kein Problem“ „So was ist im Rahmen der normalen Entwicklung, das legt sich schon“. Nach Monaten und oft erst nach Jahren gelangt man zur Feststellung, dass diese zunächst beruhigenden Einschätzungen und die daraus angewandten bekannten Hilfen doch nicht gut genug geholfen haben und weil man davon ausging, „alles“ gemacht zu haben, die ursachennächste Hilfe sogar verhindert haben. Keine der beteiligten Fachgruppen haben eine verbindliche Pflicht, auf den augenoptischen Beitrag zur Überwindung von Entwicklungsdefiziten hinzuweisen. Dem hinzu kommt die Tatsache, dass Augenoptik äußerst unterschiedlich praktiziert werden kann und die Lebensprobleme bei den hier relevanten augenoptischen Bedingungen nicht gleichermaßen lösen können.

Was dann?

Eigene Verantwortung übernehmen heißt sich Informationen zu holen und als Eltern sich eigenes Bild von der Sache machen. Mehrheitsmeinung ist nicht immer gleichbedeutend für die Erkenntnis des Richtigen und Wichtigen.

Folgende Fragen sind dabei besonders wichtig und individuell zu ergänzen:

Was muss ich tun, damit mein Kind nicht nur „gut“ genug, sondern sicher gut sieht?

Was brauche ich neben der Diagnose guter Augengesundheit auch, damit mein Kind dann auch sicher gut sehen kann?

Was unterscheidet den augenheilkundlichen Umgang mit augenoptischer Abbildung in den Augen von denen der Augenoptik und zwar ausdrücklich in der hier erforderlichen Art?

Welche Belege der verbesserten guten Sicht meines Kindes werden mir gegeben?

Wie kann ich prüfen, wer für mein Kind und mich der augenoptische Partner sein und für den Weg bis ins Erwachsenenalter bleiben kann?

Wann erfordert die körperliche Entwicklung auch die Anpassung der Brillenwerte?

Vertrauen ist gut, Gut Sehen setzt begründetes Vertrauen und noch mehr sorgfältige Arbeit voraus. Jedes Üben ist nur dann von Lernerfolg gekrönt, wenn auch die relevanten Voraussetzungen erfüllt sind! Gutes Sehen ist eine der Grundvoraussetzungen für Lernen auf allen Gebieten. Obwohl es nur die eine gute Sicht eines Menschen gibt, scheint die Sehschärfe häufig immer noch eine Frage der Beliebigkeit zu sein. **Jeder Versuch, die weitere Verbesserung der Sehschärfe zu relativieren, ist ein sicheres Anzeichen dafür, dass die konsultierte Person den Wert der vollständigen Verbesserung und den Weg zu diesem Ziel nicht kennt.**

Die Verbesserung der Sehschärfe ist unmittelbar für den Probanden beim Sehtest sichtbar, nicht nur für ein Kind, sondern auch für die begleitenden Eltern mit erlebbar.

Erste Hilfe, die Eltern nach der Erstinformation brauchen, ist qualifizierte Unterstützung, um die Rückführung der bereits sichtbar gewordenen, aber auch der noch verborgenen Entwicklungsdefiziten schnell und sicher auf den Wege zu bringen. Je früher und je konsequenter Sie dies tun können, umso besser. Unsere Homepage ist ein umfassendes Hilfsangebot für Ratsuchende.

Helfen Sie bitte mit, dass auch die Kinder Ihrer Freunde und Nachbarn ihr Recht auf Gutes Sehen erfüllt bekommen. Weitersagen ist der wichtigste Schritt dazu. Eltern entscheiden für ihre Kinder, der Elternwille hat oberste Priorität.

Viele der Kinder, die unsere Überzeugung für unser Engagement begründen sind heute längst im Erwachsenenalter, sie hatten schlechte Prognosen und heute gute Bildungsabschlüsse. Ihre Eltern haben sich selbst überzeugt und unabhängig von lange überholten, nie bewiesenen Behauptungen für das Gute Sehen Ihres Kindes entschieden. Unterstützen Sie Ihre Kinder und andere Familien, damit diese ihre Fähigkeiten entwickeln können. Nichts motiviert mehr als der selbst erarbeitete Erfolg! Diesen zu ermöglichen, ist der Auftrag an dem wir mit dieser Homepage mitarbeiten.

Die gesetzlichen Krankenversicherungen beteiligen sich nicht an den Kosten für das Gute Sehen. Aus Perspektive der verbesserten Bedingungen auf dem Weg durch die Bildungsinstitutionen und den daraus resultierenden Entwicklungschancen stehen die Kosten für diese Hilfe in einem außergewöhnlich günstigen Verhältnis zum Ertrag.

Zur überbordenden Informationsflut gehören nun mal auch Informationslücken. Auf die „richtige“ Information zu stoßen wird zum Zufall.

Man will auch nicht alles immer in Zweifel ziehen, wenn im Alltag junger Familien der Wind der Herausforderungen bläst und kaum Zeit für tieferegehende Recherchen im Internet bleibt. Es muss etwas getan und das „Etwas“ muss auch entschieden werden. Und weil „man“ nichts falsch machen will, entscheidet man sich für das Übliche. So schenkt man eben schnell den angesprochenen Fachleuten jenes Bilderbuch-Vertrauen und für den Fall, dass es nicht gut genug klappt, hat bereits weitere Optionen im Hinterkopf.

Es ist gewiss ein Dilemma, wenn auf der aktiven Suche nach Hilfe, mögliche Hilfe von Fachleuten verschwiegen wird. Eltern wollen für Ihre Kinder das Beste, erst recht wenn diese unverkennbar in Schwierigkeiten sind. Dazu zählen vorneweg alle visuell begründeten Entwicklungsverzögerungen.